

Konstruktive Leserbriefe für Sadomasochisten

Ein kurze Anleitung für die Pressearbeit, die jeder
kann.

Wolf Deunan

www.Datenschlag.org

Die ebenfalls bei Rowohlt erschienene, an sich empfehlenswerte Studie "Sadomasochismus - Szenen und Rituale" ist mittlerweile vergriffen und sollte daher nicht weiter als Literaturempfehlung genannt werden.

0.1 Anlaufstellen

Einleitung

Du bist stinkwütend: Einer dieser Tintenleckser hat in einer Zeitung, einer Zeitschrift oder auf einer Webpage seine Vorurteilstiste aufgemacht und einen der dümmsten Artikel über den Sadomasochismus ausgekotzt, die die Welt jemals gesehen hat. Soll der billige Schmierfink damit durchkommen? Nein! Flugs ist das Textverarbeitungs- oder Mailprogramm angeworfen und dann, ja, und dann ...

Leserbriefe gehören zu den einfachsten und billigsten Mitteln, Vorurteile gegen den Sadomasochismus zu bekämpfen. Die meisten Sadomasochisten scheuen sich jedoch aus einer Reihe von Gründen, dieses Mittel anzuwenden. Unser Text soll helfen, diese Scheu zu überwinden.

Warum Leserbriefe?

Früher hatten Journalisten beim Thema SM gute Entschuldigungen für schlechte Texte. Bis zum Anfang der 80er Jahre gab es als Quellen praktisch nur medizinische Fachtexte und Expertenmeinungen, von denen die meisten eher Spekulation als Wissenschaft waren. Auch als sich Anfang der 80er Jahre in Deutschland die nichtkommerzielle Subkultur bildete, konnte man kaum erwarten, dass ein normaler Journalist innerhalb der ihm zur Verfügung stehenden Zeit Kontakt aufnehmen konnte: Bis in die 90er Jahre hinein waren die meisten Gruppen nicht in der Lage, innerhalb eines Tages Informationen über SM bereit zu stellen. Eine solche Zeitspanne ist gemessen am Zeitdruck bei den Medien viel zu lang: Redakteure bei Nachrichtenagenturen haben zum Beispiel meist bestenfalls wenige Stunden für einen Artikel.

Das Internet hat diese Situation völlig verändert. Es kann von jedem Journalisten im deutschen Sprachraum erwartet werden, dass er Zugang zum Internet hat. Damit ist er aber nur noch die berühmten wenigen Mausklicks von umfangreichen Sachinformationen über den Sadomasochismus entfernt, sei es auf den Seiten der größeren nichtkommerziellen Gruppen wie BDSM Berlin e.V.

einer flapsigen Formulierung über ein PC-Spiel.
Mit freundlichen Grüßen
Kai M. Becker, SMart Bremen/Oldenburg e.V.

Der zweite Brief stammt von einem "anonymen SMLer":

In Ausgabe 3/99 auf Seite 82 zur Einleitung Ihres Testberichts des Civilization II-Nachfolgers Alpha Centauri: "SM ist keinesfalls nur das Kürzel für eine fragwürdige Sexualpraxis..." Warum bezeichnen Sie SM als "fragwürdig"? Ich finde es traurig und befremdlich, etwas, was man nicht einfach versteht, gleich auf solche Weise mit Vorurteilen zu belegen - auf diese Weise kommen die SMLer niemals aus der "perversen" Schublade heraus, aus der die Schwulen und Lesben schon weitgehend erfolgreich herausgekrabbelt sind. Deshalb meine Bitte: Bleiben Sie bei guten PC-Spieletests. Ohne unreflektierte Wortspiele...
ein anonym SMLer

Der für die Leserbriefe zuständige Redakteur der "PC Games", Rainer Rosshirt, schrieb dazu:

Ups...ich hätte nie gedacht, daß diese kleine Bemerkung so viel Staub aufwirbeln würde. Diese zwei Briefe werden stellvertretend für alle anderen veröffentlicht. Ich möchte mich hiermit für die unbedachte Äußerung des immerhin doch recht jungen Kollegen entschuldigen: Aus seiner Sicht war diese Bemerkung auch gar nicht falsch! Immerhin ist für einen Mitarbeiter des Verlags JEDE Sexualpraxis fragwürdig. Und ohne Euch zu nahe treten zu wollen, möchte ich betonen, daß wir diesbezüglich keine Wertung vornehmen, geschweige denn Stellung beziehen werden. Mir persönlich

lität erwarten, die bei anderen Bevölkerungsgruppen selbstverständlich ist. Leserbriefe sind die Ohrfeigen für altbackene Vorurteile, der Tadel für schlampige Recherchen, aber auch das Lob für saubere journalistische Arbeit. Fernziel sollte es sein, den Zustand zu erreichen, der für jede andere Gruppe normal ist: Dass Journalisten auch beim Thema SM damit rechnen, für Schlamperei zur Ordnung gerufen zu werden.

Sind Leserbriefe überhaupt ihr Porto wert?

Das landläufige Vorurteil vieler Sadomasochisten ist allerdings immer noch, dass sich Leserbriefe nicht lohnen. Redaktionen würden sie sowieso nicht lesen, heißt es, sie würden gleich in der großen Rundablage unter dem Schreibtisch landen. Außerdem sei die Chance auf Abdruck absolut minimal. Warum sich die Mühe machen?

Tatsächlich wird jeder Leserbrief gelesen, besser, verschlungen. Wie jeder weiß, der schon einmal etwas veröffentlicht hat, will ein Autor Rückmeldung über sein Werk. Das gilt für Romanautoren wie für Journalisten. Jeder Leserbrief erreicht damit mindestens die Person, die den Artikel geschrieben hat und vermutlich auch einige mehr in der Redaktion, selbst wenn er nicht abgedruckt wird. Man muss sich auch klar sein, dass der Abdruck bei einigen Medien sowieso nicht das Ziel sein kann: So druckt die feministische Zeitschrift "EMMA" offenbar generell keine kritischen Leserbriefe, auf jeden Fall nicht von Sadomasochisten.

Der Siegeszug des Internet hat das Schreiben von Leserbriefen noch einfacher gemacht: Die meisten Redaktionen haben inzwischen E-Mail-Adressen für Leserbriefe. Damit braucht man weder Papier noch Briefmarke, sondern lediglich zehn Minuten Zeit.

Der Hinweis auf BDSM Berlin e.V. fehlte, während im Münchner Leserbrief SMigo als Absender genannt wurde. Es mag sinnvoll sein, explizit dazuschreiben, dass es sich um eine SM-Organisation handelt, wenn das aus dem Namen nicht unmissverständlich hervorgeht.

Als letzte der hier vorgestellten "Spiegel"-Leserbriefe haben wir hier die Meinung des Vorstandes von SMart Rhein-Ruhr e.V. zu dem in Heft 46/1998 vorgestellten Plan der deutschen Bundesfamilienministerin Christine Bergmann (SPD), eine umfassende Zensur von Pornographie einzuführen:

Familienministerin Bergmann braucht sich gar nicht zu wundern, wenn sie gerade von Frauen als Tugendwächterin kritisiert wird. Frauen, die differenzieren können, packen grausame Kinderporos und sadomasochistische Erotik nicht in einen Topf - besonders wenn die beste SM-Erotik (wie die "Geschichte der O") sowieso von Frauen geschrieben wurde. Sodomasochismus ist eine normale Variante der weiblichen Sexualität. Was soll denn passieren, wenn diese angebliche Gewaltpornographie bei Frauen gefunden wird? Der Besitz von solchen Darstellungen ist bei Sodomasochistinnen die Regel. Frauen müssen nicht vor ihrer eigenen Meinungsfreiheit geschützt werden - wir entscheiden selbst, was gut für uns ist.

Der im "Spiegel" Heft 48/1998 abgedruckte Brief wurde dem SMart-Vorstand zufolge [s. SWL 22. Nov 1998] leicht gekürzt, zudem wurde nur Andrea Juchem als Autorin genannt, obwohl andere Vorstandsmitglieder ebenfalls unterzeichnet hatten.

Auch andere Zeitschriften drucken Leserbriefe ab. Anfang April 2000 war nach einer Meldung auf der Nachrichtenliste Schlagworte [SWL 06. April 2000] in der Zeitschrift "TV Today" folgender Brief zu einer Rezension von dem Film "Geschichte der O" zu lesen:

Das sind die wichtigsten Regeln. Alle weiteren sind zweitrangig.
Regel drei: Kritisiere den Autor, nicht das Medium!

Medien haben nichts gegen Kontroversen - im Gegenteil, sie leben davon - aber sie selbst wollen nicht angegriffen werden. Chefredakteure sehen die Schuld für faktische Fehler bei ihren Autoren, nicht bei sich. Darüber kann man streiten, aber der Ziel eines Leserbriefes sollte in den meisten Fällen nur der Autor des Artikels sein.

Nicht vergessen: Ein Leserbrief kann auch geschrieben werden, um den Autor eines Artikels für eine gelungene Arbeit zu loben.

Regel vier: Wenn möglich, sei witzig!

Eine Redaktion wird einen Leserbrief um so eher abdrucken, je interessanter er auch für unbeteiligte Leser ist. Sodomasochisten haben damit einen natürlichen Vorteil, weil die meisten Medien nicht erwarten, von uns einen Brief zu bekommen. Je interessanter, witziger und einfallsreicher ein Brief ist, desto größer sind wiederum die Abdruckchancen. Und auch hier gilt: Der Stil fällt auf uns zurück.

Allerdings: Ein Leserbrief muss nicht witzig, nicht interessant und kein literarisches Schmuckstück sein. Wenn du nicht das Gefühl hast, ein literarisches Großtalent zu sein, schreib deinen Brief einfach sachlich und gradlinig, so, wie du sprechen würdest. Sei auf keinen Fall zwanghaft komisch.

Regel fünf: Weise auf die schweigende Menge hin!

Wenn es sich zwanglos einbauen lässt, weise darauf hin, dass du stellvertretend für eine ganze Minderheit sprichst, zu einer Gruppe gehörst; dass es jede Menge Sodomasochisten gibt, die so ähnlich denken wie du. Wenn du zu einem Vorstand einer Gruppe gehörst, schreibe den Brief im Namen der Gruppe. Erstaunlich viele Vanilles halten Sodomasochisten noch für Einzelgänger, nicht für Mitglieder einer komplexen und großen Subkultur.